

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonne und Feiertage, täglich, und kostet jämmt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 fr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile über den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 fr., für 2malige 8 fr., für 3malige 10 fr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 30 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 fr. für 3 Mal, 1 fl. 40 fr. für 2 Mal und 90 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

# Laibacher Zeitung.

## Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handsschreiben allergnädigst zu erlassen geruht:

Lieber Graf Jorgach. Die Unbotmäßigkeit der ungarischen Munizipien und die offene, an Empörung grenzende Widerseiglichkeit gegen jedwede zur Herbeiführung geordneter Zustände erlassene Maßnahmen, bedroht auf das gefahrvollste den Bestand der öffentlichen Ordnung im Allgemeinen, — ohne daß die Behörden in ihrer dermaligen Einrichtung und die gegenwärtig übliche Anwendung der bestehenden Strafgesetze des Landes gegen solche von der großen Mehrzahl Meiner getreuen Untertanen mißbilligte, äußerst bedauerliche Angriffe hinlänglichen Schutz zu gewähren, und den überwuchernden Ungehorsam zu bewältigen vermöchten.

Es ist Meine Regentenpflicht und Mein fester Wille, diesen Ausschreitungen kräftigst Schranken zu setzen und durch Herstellung geordneter Verhältnisse — den schuldigen Gehorsam, so wie die Autorität der Regierung neu zu festigen.

Nachdem jedoch die Handhabung außerordentlicher, durch die Nothwendigkeit gebotener Maßregeln mit der auf die Gesetzartikel vom Jahre 1723 und 1790 gegründeten dermaligen Einrichtung Meines königl. ungarischen Stathaltereithes nicht vereinbarlich ist, — und andererseits die Hoffnung, den Landtag in Meinem Königreiche Ungarn zur verfassungsmäßigen Austragung der in der Schwäche gebliebenen Fragen demnächst wieder einzuberufen zu können, sich insolange unerfüllbar erweiset, bis die Herstellung geordneter Verwaltungszustände hiezu die erwünschte Möglichkeit darbietet, — so finde Ich die durch Meine Verfügungen vom 20. Oktober v. J. im Sinne der obenerwähnten Gesetzartikel aufgelebte korporative Wirksamkeit Meines königl. ungarischen Stathaltereithes so wie gleichzeitig auch die Thätigkeit der Munizipien des Landes bis zur Herstellung der gestörten öffentlichen Ordnung zeitlich zu

suspendiren, und demzufolge die Auflösung sämmtlicher noch bestehenden Ausschüsse der Komitate, Distrikte und Gemeindevertretungen der königlichen Freistädte zu verfügen.

Indem Ich Sie mit der Ausführung dieses Meines Befehles betraue und bezüglich der Auswahl der Personen für die künftige Leitung der Komitate im Falle nothwendiger Änderungen Ihrer weiteren Anträge gewärtige, — haben Sie auch bis dahin Sorge zu tragen, daß die laufenden Geschäfte der Verwaltung in den Komitaten und freien Städten bis zur Einsetzung neuer Organe durch die gegenwärtigen Magistratualien unter persönlicher Haftung und Verantwortlichkeit der beteiligten Individuen derart fortgeführt werden, daß der öffentliche Dienst keine Unterbrechung erleide.

Meinem Statthalter im Königreiche Ungarn, dessen Ernennung unter Einem erfolgt, werden Meine königl. ungarische Statthalterei, dann die Obergespäne, Admiratoren oder sonstigen Vorsieher der Komitate und die Bürgermeister der Landeshauptstädte Osen-Pest in allen seinen, die öffentliche Verwaltung des Landes betreffenden Auordnungen pünktlichen Gehorsam unvergleichlich zu leisten gehalten sein.

Aus der Anlage\*) werden Sie ferner die Verfügungen entnehmen, welche Ich rücksichtlich der Überweisung und der Aburtheilung von bestimmten, gegen den Bestand der öffentlichen Ordnung und gegen die Sicherheit von Personen und Eigenthum gerichteten Vergehen und Verbrechen an die Militärgerichte, an Meinen Ariegsminister gleichzeitig zu erlassen Mich bewogen gefunden habe.

Gleichwie es Mein ernster Wille ist, die in Meinem Königreiche Ungarn durch beklagenswerthe Umtreibe gefährdete öffentliche Ordnung durch die oben erwähnten zeitlichen Ausnahmemaßregeln in der möglichst kürzesten Frist wiederhergestellt zu sehen, um alsbald im verfassungsmäßigen Wege zur Lösung der noch schwedenden Differenzen schreiten zu können, — ebenso finde Ich mich veranlaßt, von Neuem auszusprechen, daß Ich unabänderlich entschlossen bin,

\*) Diese Anlage wird nachgetragen werden.

die Meinem Königreiche Ungarn im Betreff der Wiederherstellung seiner Verfassung, seiner Rechte und Freiheiten, seines Landtages und seiner munizipalen Einrichtungen kraft Meines Diplomes vom 20. Oktober v. J. gewährten Zugeständnisse auch für die Zukunft ungeschmälert und unverbrüchlich aufrecht zu erhalten.

Wien, den 5. November 1861.

Franz Joseph m. p.

Lieber Feldmarschall-Lieutenant Graf Pálffy. Ich erinne Sie zu Meinem Statthalter in Meinem Königreiche Ungarn.

Wien, den 5. November 1861.

Franz Joseph m. p.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Kabinetschreiben vom 5. November v. J. dem Feldmarschall-Lieutenant Grafen Moriz Pálffy ab Gröd und dem Hofrathe bei der königl. ungarischen Hofkanzlei, Stephan von Privitzer, die geheime Rathewürde mit Nachsicht der Taxen allergnädig zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. Oktober d. J. allergnädig geruht, den ersten Präfekturnath in Venezia, Gottlieb Höhnel, als ersten Ober-Finanzrath zur Finanz-Landes-Direktion in Graz zu versetzen, und ihm in Anerkennung seiner befriedigenden Versetzung der Amtsleistung bei der Finanz-Präfektur in Venezia den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse taxfrei zu verleihen.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschließung vom 25. Oktober d. J. den ersten Ober-Finanzrath der Finanz-Landes-Direktion in Graz, Johann Deodat Freiberger v. Spiegelfeld, zum Finanz-Präfekten im lombardisch-venetia-

## Feuilleton.

### Die Sittenlosigkeit im heutigen Paris.

Leben Sie wohl, mein Herr! Dies ist mein letzter Brief aus Paris. Ich kann es hier nicht mehr aushalten. Ich weiß nicht, unter welchem Stern und in welchem Dunskreise man hier lebt, aber ich fühle etwas Unehrenhaftes um mich herum; ich atme nicht mehr, ich erstickte! Ich lebte darum eilist zur freien, gesunden Lust meines Dorfes zurück, um dort die Seele mit wieder rein zu waschen. Was ist aus dem Paris von ehemals geworden! Aus jenem Paris, welches dachte, welches sprach, welches weit in die Ferne strahlte, das jeden Tag der Welt ein Werk, eine Wahrheit, eine Freiheit, eine Entdeckung zuwarf? Ach! Es denkt nicht mehr, es träumt nicht mehr, es weiß selbst nicht mehr, oder scheint nicht mehr zu wissen, was es in den Tagen seiner Größe, in denen seines Glaubens an sich selbst geglaubt, erkannt, gewtan oder gesagt hat. Es hat seine Seele ausgelösch, oder hat sie durch einen vorübergehenden Windstoß auslöschen lassen. Das Genie Frankreichs hat seine Entlassung genommen, und wie in dieser Welt immer, so hat der Überglaupe den Glauben erzeugt; das abgetretene Genie hat zunächst den drehenden Tischen, dann dem Medium, dann den Geistern, dann

Barnum, dann dem „schwarzen Doktor“ — ich wage nicht, hinzuzufügen: dann dem Dr. Veron — das Wort überlassen. Das erste Volk der Erde denkt nur daran, ein lustiges Leben zu führen, und es scheint nur ein Feldgeschrei zu haben: Vergnügen wir uns, und spotten wir über uns selbst! Treten Sie irgendwo ein, z. B. in ein Lesezimmer — doch nein, die Lesezabinete sind verschwunden, ich kenne nur noch eins, in einer Gallerie des Odéon, beinahe unter freier Lust. Ich sah darin, im Vorübergehen, einen Graukopf, den letzten französischen Leser, und am betrübten Ausdruck seines Gesichts glaubte ich einen ehemaligen Minister des öffentlichen Unterrichts zu erkennen. Treten wir dann, in Ermangelung eines Lesezimmers, in einen Buchhändlerladen: was werden Sie auf den Brettern ausgestellt finden? Eine abständige Schandliteratur, von einem Alkovendust durchzogen, auf satirisiertes Papier gedruckt und im glacierten Rosa-Einband: die Geschichte der Liebe, die Geschichte der Pompadour, die Geschichte der Dubarry, die Courtisane auf dem Thron, die königliche Würde der Courisane. Fil. Mogador benutzt die Muse des Chestandes, um uns ihr „öffentliche“ Leben zu erzählen, und Fr. Nicolsbode überliefert uns die Geheimnisse ihrer Persönlichkeit mit obligater Photographie als Belegstück. Nur eine solche Hautgout-Literatur hat noch Erfolg. Ein Schmuckroman hat in einem Anlauf es binnen einem Jahre bis zur 14. Auflage gebracht! Und wissen Sie, durch welche geniale Inspiration? Wegen einer nachlässlichen Szene, die dem Leser durch's Schlüsselloch gezeigt wird. Solche cynische Poetie kann allein noch die kalte Phantasie der schönen Dame des Bau-

bourg St. Germain und der Chaussee d'Antin entzünden. Wenn meine Frau während meiner Abwesenheit diesen Roman gelesen hätte, so würde ich bei meiner Rückkehr die Wiedereinführung des Ehescheidungsgesetzes verlangen.

Wenn Sie jetzt von der Literatur zur Bühne übergehen, so werden Sie finden, daß auch hier die „halbe Welt“ die öffentliche Neugierde befriedigt. Die Szene zeigt unseren Blicken nur noch die Geheimnisse der unterhaltenen Frau. Junge, kaum von dem Kloster emanzipierte Mädchen wohnen an der Seite ihrer Mütter unerschrocken dem Todeskampf einer Lorette bei, und vergießen über deren Herzleid zwei oder drei Thränen auf ihr mit Wappen besticktes Battistischentuch. Was sag' ich — Herzleid! Auch das Herz ist bereits für die Bühne überflüssig geworden; man schreibt dort nur noch die Stücke für die Waden und Knie der Schauspielerinnen, oder, besser gesagt, um ihre Körperformen und Strumpfbänder zu zeigen. Wenn die Kunst Rocine's und Moliere's nur noch ein wenig fortfährt, die Frauen vom Knöchel aufwärts zu entblößen, so wird man auf den Brettern bald nur noch eine babylonische Ausstellung lebender Bilder sehen. Sie haben ohne Zweifel die Indiskretionen Leontars gelesen, und Sie haben also sehen können, welche schrecklichen Verbeirrungen in der weiblichen Einbildungskraft seine, durch die so verschiedenartigen Übungen am Tropez, in ihrer ganzen Fülle bloßgelegten schönen Muskeln angerichtet haben. Die ganze Kunst spricht dieselbe Sprache, und zieht am gleichen Strang wie das Theater. Ehemals suchte unsere Generation, wenn mein Gedächtniß mich nicht täuscht,

niischen Königreiche mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes und den systemmästigen Beziehungen allernächst zu ernennen geruht.

Das Staatsministerium hat den gewissenen Lehrer an der Komunal-Ober-Realschule in Pest, Joannu Petzschuia, zum wirklichen Adjunkten für das vorbereitende Zeichnen am Wiener polytechnischen Institute ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 7. November.

Die provisorischen Maßregeln für Ungarn bilden das Hauptthema in allen ungarischen Journals. In fast allen Artikeln finden wir zustimmende Ausserungen. Der einfachste Verstand begreift, daß die Regierung nicht anders handeln konnte. Aus dem Chaos, wie es sich nach der Rehabilitation der Komitate gebildet hat, gibt es nur zwei Auswege; die Regierung müßte sich selbst und Ungarn gänzlich aufgeben, oder sie muß, wenn sie dies nicht thut, wie vernünftiger Weise vorausgesetzt ist, die unbedingt widersprüchlichen Munizipien insbesondere schon darum, weil sie wesentlich auch Verwaltungsmedien sind, durch brauchbare und zuverlässige Organe erzeugen.

Wie sind übrigens fest überzeugt, sagt die „D. B.“, daß alle die Anordnungen, zu denen sich die Regierung in Folge der Uebergriffe und des massiven Widerstandes der municipalen Körperschaften gedrängt sind, durchaus nicht den Zweck haben, dem konstitutionellen Gedanken irgendwie Abbruch zu thun. Die Verfassung bildet unseres festen Anker inmitten der Stürme der Gegenwart. Sie muß unversehrt und hoch gehalten werden, wenn nicht Österreich schwer gefährdet werden soll. Dasselbe gilt von der ungarischen Landesverfassung, von den im Diplome vom 20. Oktober bezüglich Ungarns enthaltenen a. h. Gewährungen.

Graf Moriz Palffy hat am 5. November den Eid in die Hände des Kaisers geleistet. Um die für einen locum tenens geeignete Eidesformel zu finden, bat man den Text des Eides hervorgeholt, den vor etwa 100 Jahren der Herzog von Sachsen-Teschen leistete, der in gleicher Eigenschaft in Ungarn fungirte. Sowohl das kais. Handschreiben, als eine Proklamation, mit welcher Graf Palffy debutieren wird, sollen mit der Aussicht auf eine baldige Wiederherstellung der konstitutionellen Ordnung schließen.

Mit Hilfe dieser provisorischen Maßregeln wird endlich einmal auch der Konspiration mit dem Auslande und mit der Emigration ein Damm entgegengesetzt werden. Für jene Heißsporne, welche glauben, Napoleon werde nichts Eiligeres thun, als Ungarn zu einer Großmacht zu erheben, dürfte der „Moniteur“-Artikel vom gestrigen Sonntag einige Ablösung enthalten. In demselben heißt es: „Die Nachricht von ernstlichen Unruhen in Pest ist rasch und bestimmt bestentirt worden, trotzdem ist die Ordnung in Ungarn noch nicht wieder hergestellt. Die Gemüther sind dort immer noch einer Agitation preisgegeben, deren Ziel schwer abzusehen ist. Vielleicht feint das Oude aus dem Schlimmen, die Wohlfahrt des Landes aus den übeln Absichten Dixer, die es seit einigen Monaten terroristen. Die Ungarn werden schließlich in ihrem eigenen Interesse dahin kommen, von der Regierung selbst zu verlangen, daß sie der Anarchie ein Ende mache.“

in einem Gemälde das Dramatische, die Idee. Heute ist es die verbotene Frucht, es ist die nackte Frau, welche die Menge in der Gemälde-Ausstellung anzieht. Sehen Sie die Masse, welche sich dort drängt? Man muß Platz in der Kette nehmen, um endlich einen Blick auf das Bild werfen zu können. Was ist sein Vorwurf? Es stellt Phryne vor dem Ateopag, oder Phryne bei Alcibiades, oder Leda in reduzierter Schwimmkette dar, welche mit einer Hand einen Schwan liebkost, und mit der anderen zeigt, wovor selbst Diderot Prosa in einer Umrödung schamhafter Entmuthigung zurückgeschrecken würde.

Die Photographie glaubt es noch der Malerei zuvor zu müssen. Wohin Sie mit Ihrer Frau oder Tochter am Arm geben, überall finden Sie auf ihrem Wege an den Schaufenstern eine Verhüththeit des Entrecht, in kurzen Nöckchen mit dem Bein über den Kopf photographirt, oder, noch besser, eine hochbürgerliche Frau, deren Fülle aus dem Schürzelsch verdeckt. Und wenn Sie ein Stereoscop als Ubrgehänge treffen, hüten Sie sich, durch die Linse zu sehen: wer weiß, in welche schlechte Gesellschaft Sie Ihre Neugierde führen würde; und was würde es erst sein, wenn nicht die Furcht, die Züchtigkeit des Sergeant de Ville zu verleben, dem Photographen einzige Zurückhaltung auferlegte! Suchen Sie ein bestimmtes Symptom, um die Zunahme der immer wachsenden Entmuthigung dieser Epoche des Schlaraffenlands zu messen?

Der Magyar ist von Natur aus voll Bedenkschäkeiten, macht gern Schwierigkeiten, ist rechtshabhaft und prozeßsüchtig. Er hängt an Erinnerungen und an den Spitzfindigkeiten einer löschen Rechtswissenschaft, er ist unermüdlich in seinen Reklamationen und in seinen Widerprüfungen.“ Ein sehr richtiges Urtheil.

Der neueste Konflikt zwischen Frankreich und der Schweiz bezüglich des Dappenthal dürfte sehr ernst werden. Zum Verständniß der Sache bemerken wir, daß das Dappenthal im Jahre 1818 durch Vertrag neutralisiert wurde. Der bezügliche Vertrag räumt den waadtländischen Behörden das Recht ein, die öffentliche Ordnung im neutralistischen Gebiete aufrechtzuhalten. Waadtländische Gendarmen versuchten Waldsfeuer auf dem neutralistischen Gebiet, und verhafteten bei dieser Gelegenheit einen Franzosen. Darauf erschien der Kommandant des französischen Grenzcorps Les Rousset von Paris aus die Weisung, die fünf im neutralistischen Gebiete befindlichen waadtländischen Dörfer zu besetzen, dort die französische Truppe aufzupflanzen. Der französische Gesandte in Bern, Herr v. Torgot, erklärte gleichzeitig, diese Besetzung sei erfolgt, da die Schweiz die Verträge gebrochen und neutrales Gebiet verletzt habe. Das französische Verfahren ist eine offene Provokation, und es wird damit der Streit mit der Schweiz förmlich vom Zaune gebrochen. Die Schweiz wird wahrscheinlich Truppen aufstellen, und hat inzwischen ein Memorandum an die Mächte gerichtet. Von Paris aus ist gleichfalls eine Ronsfikation bezüglich dieses Konfliktes an die Mächte avisiert.

## Oesterreich.

Die „Don.-Blg.“ schreibt: Das „Freundenblatt“ bringt seit einiger Zeit, so auch in seiner Nummer 303 an bevorzugter Stelle Mittheilungen über Vorgänge in diplomatischen Kreisen, über Eventualitäten auf dem Gebiete der äußeren Politik, namentlich der deutschen Frage, von welchen wir nach unserer Kenntnis der Sachlage vorauszusehen geneigt sind, daß ein nicht geringer Theil derselben mehr der Ausdruck patriotischer Wünsche als effektiver Thatsachen ist. Obwohl wir diese Wünsche selber teilen, halten wir es doch für zuträglich, daß die öffentliche Meinung nicht dahin gebracht werde, wohlwollende Konjekturen mit vollendeten Thatsachen zu verwechseln. Wir kennen die Quellen nicht, aus welchen das „Freundenblatt“ schöpft, glauben aber zur Vermeidung von Missverständnissen bemerken zu sollen, daß dieselben, so weit sie das aus dem Inhalt der Mittheilungen schließen läßt, nur Privatquellen seyn können.

— Sonntag Abend versammelten sich in den Sperli-Lokalitäten zur Eröffnungsfeier des akademischen Vereins über 1000 Studenten. Prof. Oppolzer wurde bei seinem Erscheinen mit endlosen Hochs begrüßt, worauf das „Gaudemus“ angestimmt wurde. Die Prof. Siegel und Zimmermann hielten Ansprachen, die sehr beifällig aufgenommen wurden; der Letztere erwähnte, es gehörten auch die Studierenden der protestantisch-theologischen Fakultät an dem akademischen Verein Anteil, was mit lauten Hochs aufgenommen wurde, worauf ein Mitglied dieser Fakultät in ihrem Namen den wärmsten Dank und die Hoffnung aussprach, daß die Regierung die Bitte erfüllen werde, die Fakultät an dem neuen Verein weiszuebnen zu lassen. Auf St. Exzellenz den Staatsminister Ritter v. Schmerling wurde ein Toast ausgetragen. Während des Kommerses langte eine telegraphische

Schen Sie nur hin, folgen Sie mit Schritt vor Schritt, zählen Sie, wenn Sie können, einfach diese Vervielfältigung der Café's. Von der Madelaine bis zur Basilika ist die ganze Linie der Boulevards nur noch eine Reihe von Café's, Café an Café, Estaminet auf Estaminet, und das Trottoir von Tischen und Stühlen unter vorspringenden Sonnenzelten eingenommen. Es scheint, daß die Hälfte der Pariser Bevölkerung weder mehr einen Heid, noch Häuslichkeit, noch Gewöhn, noch Pflichtgefühl für die Familie hat; daß sie nur noch im Café lebt, mit den Ellenbogen auf der Marmorplatte, in tiefstünner Betrachtung vor einem Glas Kunkrätzchen-Zucker-Braunivier. Und da fällt mir ein, daß erst gestern in meiner Straße, hart an meiner Thür, die Spekulation einen ganzen Garten mit Glas überdeckt, und daraus ein unübersehbares Café gemacht hat; in dieser Tabagie, so groß, wie manches deutsche Herzogthum, reckt sich bequem die Jugend des lateinischen Viertels, bunt durch einander mit einer anderen Jugend in Unterröcken, und vergibt inmitten dieser, von allen Kombinaten Miasmen der Zigarre und der Auksets geschwängerten Luft, daß Frankreich auf sie seine Hoffnung setzt, und zerstört ihre Seele, wie die Chinesen, im Opiumrausch.

(Schluß folgt)

Depeche aus Prag an, in welcher die deutschen Studenten die Wiener Brüder begrüßten. Das Fest, welches durch keinen Zwischenfall gestört wurde, und bei dem die heiterste, jugendliche Freude vorherrschte, endete um Mitternacht.

**Görz**, 1. Nov. Ein Stathaltererließ verbietet, daß fortan an der f. f. oberen Elementarschule der Unterricht in italienischer und slavischer, an der städtischen unteren Elementarschule aber ausschließlich in italienischer Sprache ertheilt werden soll. In der 3. und 4. Klasse der f. f. Normal-Hauptschule wird das Deutsche als Obligatschule gelehrt. An den übrigen Schulen der Provinz wird, je nachdem sie in italienischen oder slavischen Bezirken, das Italienische oder das Slavische als Unterrichtssprache eingesetzt.

**Agram**, 6. November. Aus Anlaß einer Notiz, die jüngst ein Journal betreff Pivo's brachte, welchen Ort dasselbe in den Traunker Sandstink nach Bosnien verlegte, möge Folgendes zur Verhöhlung dienen: Pivo, wo die letzten Kämpfe zwischen den Insurgenten und den Truppen Omer Pasho's und, wie die Telegramme aus Dalmatien lauten, zum Nachtheile der Letzteren stattfanden, liegt in der Gackoer Nähe, Trebinjer Sandstink, in der Herzegovina und zwar an dem Ursprunge der Pivo, eines Zuflusses der Drima. Es hat gr. orient. Christen zu Einwohnern und ein Kalubjer Kloster.

Bei dieser Gelegenheit glauben wir, daß es nicht ohne Interesse sein dürfte, die jetzigen Grenzen zwischen der Herzegovina und Bosnien anzugeben, da dieselben in keiner uns bekannten Karte richtig sind:

Dieselbe beginnt im Norden der Herzegovina an der Dalmatiner Grenze bei Grzano, läuft längs eines Gebirgsrückens (westliche Fortsetzung des Starla-Gebirges) nördlich vom Thale Ničice und südlich von Biograd gegen Osten, wendet sich beinahe in der Höhe von Pojusje gegen Norden, und geht auf dem Rücken des Gebirges Luštica, Kovač und Privala zwischen Bublje blato und Davačko polje, dann in nordwestlicher Richtung auf dem Rücken des Gebirges Jelovac und Orlovica zur Schlucht des Sušca-Baches, überzeigt denselben und läuft auf dem Gebirge Pakline oder Homor noch auf eine kurze Strecke in nordöstlicher Richtung, wendet sich dann südöstlich und geht auf dem Gebirge Orloški und Namčak in gleicher Richtung fort; dann längs des Rückens des Ljubuša-Gebirges, welches die südliche Begrenzung des Rama-Thales bildet, sich gegen Osten wendend bis zu Narenta unterhalb Jablonica, überzeigt diesen Fluss und läuft nun auf dem Gebirge Brabec am linken Narenta-Ufer bis sie zur Höhe von Seonica gelangt. Von da bildet die Narenta bis beinahe 2 Stunden oberhalb Konjic die Grenze zwischen Bosnien und der Herzegovina, wo sie vom rechten Narenta-Ufer gegen Osten zu dem Gebirgsknoten aufsteigt, welchen das Karen-Gebirge mit der Ivan-Planica bildet. Von hier macht der Rücken des Karen-Gebirges die Grenze bis zur Vereinigungsstelle mit dem Ramet-Gebirge. Nun nimmt sie eine südliche Richtung längs des Gebirges Ramet, dann eine östliche bis zum Flusse Roča (bei 2 Stunden nördlich von Gorazde), und geht an demselben bis zur Einmündungsstelle in die Drima, dann längs derselben bis zum Lim und an demselben aufwärts bis zur Einmündung des Buvac; sodann bildet dieser bei 4 Stunden aufwärts die Grenze, wo dann dieselbe vom linken Ufer des Buvac an das Gebirge Kamencica tritt, und längs derselben und des Gebirges Bmiljevica in südlicher Richtung bis zu dem Hochgebirge Mokra planina (Gebirgsknoten zwischen dem Račka-Gebirge und dem Berge Baba) verläuft.

Die vorbeschriebene Linie von Grzano an der Dalmatiner Grenze bis zu dem erwähnten Gebirgsknoten zwischen den Zuflüssen des Buvac, Jablonica und Bapa einerseits, und dem oberen Lim andererseits trennt Bosnien von der Herzegovina, und es gehört demnach das ganze Gebiet von Kleino und das Rama-Thal zu Bosnien, hingegen das Thal des Uloš, der Tara, Piva und Sutesa als Quellen der Drima, das obere Thal der letztern bis zum Lim und das ganze Thal des Lim zur Herzegovina. (A. B.)

**Agram**, 2. Nov. Der Pulver-Verschluß ist, wie dem „Pester Lloyd“ geschrieben wird, in Agram seit einiger Zeit sehr beschränkt worden. Es kann nämlich Niemand sich einen, wenn auch noch so kleinen Pulvervorrath ankaufen, der nicht mit einer vom königlichen Stathalterertheile ausgesetzten Lizenz versehen ist.

**Kotor**, 2. Nov. Das Kotorner Komitat als konstitutionelles Komitat, existirt nicht mehr. Heute Vormittags 10 Uhr sollte die gewöhnliche allmonatliche Partikular-Kongregation abgehalten werden. Die durch den ersten Biegegau Josai Sarložy einberufene Konferenz dauerte gestern Abends bis 10 Uhr, und traf in derselben die Intelligenz des Komitats unter der Leitung Ghyczy Kalmans die letzten Beschlüsse, kaum hatte sich indeß die Konferenz aufgelöst, so umstellt ungefähr um halb 12 Uhr eine Abteilung f. f. Militär das Komitatshaus, worauf der f. f. Kommandant, Oberstleutnant Torkos, bei dem ersten

Vizegespan erschien und ihm bedeutete, daß, falls — wie er vernommen — morgen eine Kongregation abgehalten werden sollte, dieselbe in Folge höheren Besuchs mit Militärgewalt aufgelöst werden würde. Der Vizegespan antwortete hierauf, er könne — möge was immer geschehen — von der Abhaltung der bereits auf diesen Tag anberaumten Kongregation nicht abstehen.

Des Morgens versammelten sich viele Kommissarischmänner und Bewohner der Stadt vor dem Komiteehause und gingen um 9 Uhr in den Saal. Um 10 Uhr war lebhafte Bewegung bemerkbar; „das Militär ist da!“ erklang es von allen Seiten. Das Militär bildete einesheils Spalier vor dem Komiteehause, andertheils sperre es die Straße ab. Der k. k. Oberstleutnant Herr v. Torkos erschien im Zimmer des ersten Vizegespanns und forderte ihn auf, die Versammlung aufzulösen. Diese Szene ging im Nebenzimmer des Versammlungssaales vor, aber das Publikum erblickte durch die geöffnete Thüre die Uniform und begrüßte den jetzt eintretenden Vizegespan mit donnerndem Eljen. In diesem Augenblicke kam Herr v. Ghyzzy, der gewesene Präsident des Unterhauses heraus, und machte das Publikum in einer kurzen Rede aufmerksam, daß, wenn je, jetzt Ruhe nötig und kluges Benehmen die strenge Pflicht eines jeden Patrioten sei. Nach dieser Rede nahm der Vizegespan den Präsidentenstuhl ein; der k. k. Oberstleutnant blieb hinter der Saalthürre stehen. Man glaubte, der Saal werde einstürzen von dem donnernden Eljen, mit welchem der Vizegespan begrüßt wurde, als er seinen Sitz einnahm. Nach einer kurzen und mit sichtlicher Mübrung vorgetragenen Ansprache zeigte er an, die bewaffnete Gewalt sei erschienen und böse Späher, und der Auflösungsbefehl sei ihm eingebaut worden. In diesem Augenblicke, wo wir keine andre Waffe in Händen haben, als unser Geschwur, halte er die Verabredung für unmöglich.

Sie ist unmöglich! Geben wir nach! Es schallt es nun von allen Seiten. — Nachdem sich der Raum gelegt hatte, nahm der Vizegespan Abschied vom Publikum, und zeigte zugleich an, daß der Komiteesbeamtenkörper ob der Unmöglichkeit zu fungiren, in corpore abgedankt habe. Nachdem man ihes Eljen! zugernen hatte, erscholl das „Szogar“, und das aus dem Saal dringende Publikum blieb, fortwährend singend und entblößten Häuptes vor dem Militär eine Weile stehen, und zerstreute sich dann unter dem Ruf! „Eljen a magyar haza!“ (Es lebe das ungarische Vaterland!)

Die städtische konstitutionelle Jurisdiktion besteht noch, und erwartet ihre Auflösung, für welchen Fall sie bereits am 30. Oktober ihre Verfügungen getroffen hat. Die General-Versammlung trug dem Beamtenkörper auf, im Interesse der öffentlichen Sicherheit im Amt zu verbleiben; doch die Beamten erklärten, daß sie, falls der Repräsentantenkörper aufgelöst, oder die General-Versammlung verbojen wird, ihre Stühle nicht weiter behalten können, und in corpore abdanken. In derselben General-Versammlung wurde angeordnet, daß den Beamten der monatliche Gehalt sofort antizipando ausgezahlt werde.

**Pest.**, 4. November. Es stellt sich mehr und mehr heraus, daß die Abdankungen der Municipalbehörden ein Werk der Leidenschaftlichkeit und der Überstürzung waren. Die Beamten, welche so rasch für die korporative Abdankung stimmten und dabei auf gewisse Anerkennungen seitens der Bevölkerung rechneten, sehen sich plötzlich in den Erwartungen geläuscht, denn die Opferbereitwilligkeit der Städte- und Komiteesbevölkerung erwies sich als sehr unbedeutend. Aus diesem Grunde sind denn auch nicht nur die zurückgetretenen Beamten der breitesten Städtebevölkerung, sondern auch die anderer Municipien, welche sich in gleicher Lage befinden, sehr kleinlaut geworden und es steht zu erwarten, daß aus ihrer Reihe eine bedeutende Anzahl Kandidaten für die von der Regierung einzusetzenden Behörden auftreten werden.

(O. D. P.)

**Königgrätz**, 3. Nov. In Folge einer an das Königgrätzer bischöfliche Konsistorium ergangenen Staatsvertragsvereinigung hat dasselbe die hiesige Stadtgemeindevertretung aufgefordert, anzugezeigen, ob es in dem Wunsche der letzteren gelegen sei, daß der deutsche Sprachunterricht schon in der zweiten Klasse der Normal-Haupt- und der Mädchenschule beginnen, oder ob es bei der bisherigen Einrichtung verbleiben solle, noch welcher der deutsche Sprachunterricht erst in der dritten Klasse der genannten zwei Schulen beginnt. Bei der am 2. d. M. abgehaltenen Gemeinde-Ausschusssitzung wurde nach kurzer leidenschaftloser Debatte mit großer Einmensehrheit (7 gegen 10) beschlossen, den Wunsch auszusprechen, daß mit dem deutschen Sprachunterricht schon in der zweiten Klasse der erwähnten zwei Hauptschulen begonnen werde.

### Deutschland.

Aus Berlin wird der „A. 3.“ geschrieben: In Bezug auf den in der That bevorstehenden Wahl-

erlaß kann ich Ihnen mittheilen, daß die Minister den König bewegen haben, von einer Proklamation abzustehen, daß es den Minister fern gelungen ist, den König auf Veröffentlichung einer Kabinetsnote an das Staatsministerium verzichten zu lassen, in welcher konservative Wahlen verlangt werden, und daß der zu erwähnende Wahlterlaß das Ende der langen und bedenklichen Verhandlungen ist. Die Schwierigkeit der aus Obigen bevorstehenden Lage hat den Fürsten von Hohenzollern gegen seine ursprüngliche Absicht auf die Wünsche der Minister eingehen und den beiden letzten Staatsministerial-Sitzungen beiwohnen lassen. Der Fürst ist seit den Münzverträgen am Rhein sehr verstimmt, wo ihm ein gewünschtes Kommando zu Gunsten des Herzogs von Coburg versagt worden ist.

**Berlin**, 5. November. Die „A. Pr. 3.“ schreibt: Von der durch die „A. Pr. 3.“ gemeldeten bevorstehenden Ankunft des königlich sächsischen Ministers von Beust in der angeblichen Absicht, Vorschläge zur Reform des deutschen Bundes hier vorzulegen, ist dem Vernehmen nach in hiesigen amtlichen Kreisen noch nichts bekannt.

**Dresden**, 4. Nov. Das offizielle „Dresdener Journal“ bringt folgende Notiz: Die „Neue Preußische Zeitung“ enthält in ihrer gestrigen Nummer Anmerkungen über Vorschläge, welche die sächsische Regierung in Bezug auf eine Bundesreform zu machen im Begriff steht. Wir sind noch nicht in der Lage, über die auf diesen Gegenstand bezügliche Thätigkeit der diesbezüglichen Regierung Aufschluß geben zu können, dürfen indes für jetzt versichern, daß jene Angaben wesentlich ungenau sind.

### Schweiz.

**Bern**, 1. Nov. In dem Kanton Aargau hat es einen Judenträum abgegeben. Ein Regierungs-experte war nach den Gemeinden Endingen und Lengnau abgesendet worden, um zu untersuchen, ob die dortigen Israeliten nicht als selbständige Gemeinden mit einem eigenen Gemeinde-Baum konstituiert werden könnten. Durch allerlei drohende Neuerungen konnte derselbe bald wahrnehmen, daß die christliche Bevölkerung mit seiner Mission nicht einverstanden sei. Da indessen ein großer Theil der männlichen Bevölkerung auf Arbeiten im Walde sich befand, verließ der Tag ohne weitere Störung. Als man aber Abends heimkam, erhob sich unter der christlichen Bevölkerung ein so allgemeiner Widerstand gegen die angeordnete Untersuchung, daß dieser bald in die größten Erhebungen des Fanatismus überging. Es wurde durch das Dorf getrommelt, geschossen, getobt, an 23 Judentümern mit Steinen die Fenster eingeschossen, Krambörsen beschädigt und Personen mishandelt.

### Großbritannien.

England betreibt die Rüstungen auf Malta und den dort stationirenden Kriegsschiffen in einer Art und Weise, der man nicht genug Beachtung schenken kann. Vor einigen Tagen traten dort gegen hundert Armstrong-Rauonen für Schiffs-Batterien ein. Alle konnten nicht sofort an Bord gebracht werden, aber die Mehrzahl wurde auf den Schiffen mit der Weisung untergebracht, daß man die angebliche Überlegenheit dieser Geschosse erproben möge. Die in den syrischen Gewässern und bei Neapel vertheilte englische Streitmacht soll sich bei Malta zusammenziehen, wo man für diesen Zweck beträchtliche Wimervorräthe angemessen hat. Das Linienschiff „Marlborough“ lag am 30. Oktober im Hafen von Syrakus vor Anker.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

**Agram**, 6. November. Baron Ruslan berichtete über die Audienz der zur Überreichung der Votationsadresse nach Wien eisendeten Deputation. So kann wurde die Verhandlung des Gejey-Entwurfs über die Hauskommunen fortgesetzt und wurden die ersten 19 Paragraphen mit geringen Änderungen angenommen.

**Hermannstadt**, 6. November. Die sächsische Nations-Universität ist auf den 20. d. M. neu einzugehen.

berufen. Man erwartet den Besluß und die Wahl einer sächsischen Deputation an Se. Maj. den Kaiser. **Berlin**, 6. November. Wie die „Not-Ztg.“ vernimmt, sind die Aussichten für einen günstigen Abschluß des Handelsvertrages mit Frankreich demmaßen getrübt, daß der französische Bevollmächtigte nach dieser Woche nach Paris zurückkehren wird. Frankreich soll auf das preußische neu aufgestellte Programm nicht eingehen zu können glauben.

**Paris**, 6. November. Der bewigte „Moniteur“ — von der Angelegenheit Cressonières sprechend — behauptet, daß die Regierung des Kaisers niemals den Gedanken gehabt habe, die zwischen Frankreich und der Schweiz seit 1813 schwelende territoriale Frage gewaltsam durch eine militärische Okkupation zu lösen; es bestand eine Art von Neutralisierung des streitigen Gebietes, welche die Bevölkerung des Kantons Waadt legitim verlegt hätten, indem sie dort Verhaftungen vornahmen. Die Regierung des Kaisers hat gegen diese Veränderung des Status quo in Bern protestiert, indem sie ankündigte, daß, wenn die waadt-ländische Gendarmerie ihr Einschreiten wiederholen sollte, wir gezwungen sein würden, sich dem entgegenzusetzen. Das Tribunal in Nyon hat einen französischen Unterthan, welcher im Doppental wohnt, verurtheilt. Wir haben einfach die Verhaftung des selben verbünden wollen. Die Angelegenheit hat nicht das Gewicht, welches man ihr beilegen wollte. Wir wollen nicht zweifeln, daß offene Auseinandersetzungen mit dem Bundesrat sie in ihre wahren Beziehungen zurückführen und vielleicht die Schließung eines Arrangements vorbereiten, welches bestimmt wäre, Konflikten ein Ziel zu setzen, die nicht ermauern könnten, aus einem ungewissen Zustande der Dinge zu entstehen.

Über die am 26. v. M. bei Piva vorgefallene Schlacht wird aus Trebique berichtet: In der Nacht vom 26. auf den 27. Oktober umzingelten Insurgenten von Banjani, Piva und Gacko, von einer bedeutenden Anzahl Montenegrinern unterstützt, die fürstliche Macht, welche in Piva konzentriert war. Nach dem ersten Aufeuern der Gewehre stürzten sich die türkischen Soldaten und Boschi-Bozuks in die Verschüttungen. Es begann dann in größter Verwirrung der Kampf, der durch zwei Stunden dauerte. Über 900 Mann, etwa Kanonen, Zelle und anderes Material auf dem Kampfplatz zurücklassend. Die drei ambulanten Spitäler von Gacko sind voll von Verwundeten. Man sagt 400 an der Zahl. Die Insurgenten sollen nur 50 Toten und 20 Verwundete zählen.

Nachrichten aus Ragusa vom 5. Nov. zu folge, sind am 4. d. M. wieder zwei Bataillone und 600 Boschi-Bozuks von Gacko nach Trebique gekommen, um Lukalovich zurückzudrängen, der in Lukobovo ist und fortwährend Verstärkungen an sich zieht. Seit drei Tagen erschwert der Regen beiderseits jede Bewegung.

**Madrid**, 4. November. In Medinaceli fand ein Aufstandsvorfall im republikanischen Sinne statt, der jedoch nicht von Bedeutung war. Der Aufständische wurde verhaftet, und es war nicht nötig, die bewaffnete Macht einzuhren zu lassen.

**Lissabon**, 6. November. Es heißt, daß der französische Gesandte Soloze (?) Chancen habe, belgischer Gesandter in Turin zu werden.

**Konstantinopel**, 5. November. Für die Mitglieder der Donauflüsse-Konferenz sind neue Instruktionen eingetroffen.

**New-York**, 26. Oktober. Bei Leesburg ist es zu einer Schlacht gekommen, in welcher die Bundesstreitkräfte unter Stone zum Rückzug über den Potowmac genötigt wurden und einen General und 600 Mann verloren. Die See-Expedition mit 80 Schiffen, 500 Kanonen und 35.000 Mann ist abgegangen.

### Theater.

Heute, Freitag: geschlossen.

Morgen, Samstag: Zwei Männer von Hess, Charakterbild in 3 Akten, von A. Langer.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Messum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern
4. November	6 Uhr M. 2. 2. 10.	324. 04	+ 5. 0 Gr.	SW.	schwach	reute
	2 M. 2. 2. 10.	323. 76	+ 5. 6 "	NW.	dette	Regen, Schne
	10. 2. 10.	323. 24	+ 2. 0 "	NW.	dette	Regen
5. "	6 Uhr M. 2. 2. 10.	324. 39	+ 2. 4 Gr.	SW.	schwach	bewölkt
	2 M. 2. 10.	324. 32	+ 5. 4 "	NW.	dette	dette
	10. 2. 10.	325. 00	+ 2. 0 "	N.	dette	sturmhell
6. "	6 Uhr M. 2. 2. 10.	327. 00	+ 0. 4 Gr.	W.	schwach	kreis
	2 M. 2. 10.	326. 57	+ 7. 2 "	SW.	dette	Schneeflocken
	10. 2. 10.	326. 33	+ 6. 8 "	W.	dette	krönkt

